

Das Kunstwerk des Monats

September 1985



Römisches Reich, Postumus (260-269 n. Chr.)
Sesterz 261 n. Chr.

Jw. Nr. 6244 872

Eine Bronzemünze des Kaisers Postumus

Zahlungsmittel sind Objekte, die mit einer besonders großen Zahl von Menschen in Berührung kommen. Diese Eigenschaft nutzten in der römischen Republik bereits viele für die Aufsicht über die Münzprägung zuständige Beamte, um für ihre Familien Propaganda zu machen. In der Zeit der römischen Kaiser wurde die Tradition fortgesetzt. Eine Seite der Münzen zeigte grundsätzlich den Kaiser oder dessen Familienangehörige, die andere Seite eine Darstellung, die den Untergebenen oder aber den Soldaten einen günstigen Eindruck des Herrschers und seiner Taten vermitteln sollte. So entstand ein unmittelbarer, mitunter jedoch für uns heute verschlüsselter Zusammenhang zwischen aktueller Tagespolitik und der Münzprägung.



Abb. 2: Postumus, Antoninian „Victoria Aug.“
(Der Sieg des Herrschers)

Im dritten nachchristlichen Jahrhundert war das Militär beinahe zum wichtigsten Faktor des römischen Staates geworden. Die fast ununterbrochenen Kriege an den Grenzen des Reiches in Asien und in Mitteleuropa hatten seine Stellung ganz wesentlich gefestigt. 259 n. Chr. erschütterte das römische Weltreich eine besondere Niederlage. Im Grenzkrieg mit einem nicht minder bedeutsamen Reich, demjenigen der persischen Sassaniden, war der römische Kaiser Valerian in Gefangenschaft geraten. Sein Sohn Gallienus rückte nach dem Verschwinden des Vaters vom Mitregenten zum alleinigen Herrscher auf. Am Rhein und in Germanien machten alsbald bedrohliche Einfälle von Alemannen die Anwesenheit des Kaisers notwendig. Als nun dieser Stamm in Oberitalien und an der Donau auftrat, ver-

ließ Gallienus den Rhein, ließ seinen noch sehr jungen Sohn Saloninus in Köln und machte ihn zu seinem Stellvertreter. Seine Aufgabe bestand darin, Gallien gegen die rechtsrheinischen Germanen zu verteidigen.

Dennoch gelang einer germanischen Schar ein Einbruch. M. Cassianus Latinius Postumus, dem Befehlshaber der am Rhein stationierten Truppen, gelang es, diesen Trupp auf dem Rückweg zu stellen und ihnen die Beute wieder abzunehmen. Sie wurde unter den Legionären aufgeteilt. Als der Prinzenberater in Köln davon erfuhr, schickte er Boten zu Postumus, die die Herausgabe des erbeuteten Gutes an den Kinderkaiser verlangen sollten. Die Soldaten lehnten diese Forderung ab und revoltierten. Köln wurde erobert und der junge Saloninus hingerichtet. Über den genauen Hergang dieses Aufstandes berichten die wenigen Chroniken widersprüchliches. Im Ergebnis jedenfalls wurde Postumus zum neuen Kaiser ausgerufen und dem abwesenden Gallienus die Anerkennung entzogen. Über die familiäre Herkunft des neuen Herrschers ist so gut wie nichts bekannt, nur daß er aus Gallien stammte. Angehöriger des Adels war er wohl nicht.



Abb. 3: Postumus, Antoninian „Salus Provinciarum“

Die Hauptmünzstätte in Gallien, wahrscheinlich in Trier an der Mosel angesiedelt, konnte von Postumus übernommen werden. Alsbald ließ er dort Münzen prägen, auf denen er die volle Kaisertitulatur führte. Wie die Verbreitung der Münzen des Postumus und ihn als Kaiser nennende gefundene Inschriften erkennen lassen, kontrollierte er bald Gallien. SALVS PROVINCIARVM, das Wohl der Provinzen, verkündet als Programm eine zu Anfang der Herrschaft des Postumus entstandene Münze. Mit ihr empfiehlt sich der noch nicht sehr bekannte neue Herrscher dem Vertrauen der Untergebenen. Die Darstellung zeigt einen liegenden Flußgott, wahrscheinlich den Rhein. Im Jahre 261 setzte Postumus mit seiner Flotte über den Ärmelkanal und verleihte Britannien offenbar gewaltlos seinem Herrschaftsbereich ein. Diese Tat feiern besonders Silber- und Bronzemünzen mit der Aufschrift LAETITIA AVGVSTI (usti) (übersetzt: Freude des Herrschers). Das Münzbild zeigt ein Schiff besetzt mit zahlreichen Ruderern,



Abb. 4: Postumus, Sesterz (Rückseite zu Abb. 1)

von denen nur die Köpfe angedeutet sind, und einem vorne auf dem Bug stehenden Mann, der das seitlich angebrachte Steuer bedient. Ein Segel ist auf dem Schiff nicht zu sehen. Wie bei vielen römischen Schiffen ragt der Vordersteven hoch auf. Er ist anscheinend mit einem Tierkopf geziert. Daß ein Kriegsschiff gemeint ist, wird dadurch sicher gemacht, daß auf einem in Corbeny (Frankreich) gefundenen Exemplar dieses Typs zusätzlich auf dem Schiff ein militärisches Feldzeichen mitgeführt wird.

Bei der auf dem Titelblatt wiedergegebenen Münze handelt es sich um einen „Sesterz“. Das Wort ist entstanden aus „semistertius“ (gleich zwei und ein halb). In der Zeit der römischen Republik, also in den vorchristlichen Jahrhunderten, bezeichnete man damit eine Silbermünze zu $2\frac{1}{2}$ As oder einem Vierteldenar. Der Name blieb bestehen als 89 v. Chr. der Wert des Sesterzes in vier As geändert wurde. Seit der Zeit des Kaisers Augustus entstanden diese Münzen als schwere Messingmünzen. Dieses, aus legiertem Kupfer und Zink bestehend, war seiner gelben Farbe wegen im Altertum höher geschätzt als Kupfer. Bis zu Beginn des dritten Jahrhunderts wurden Sesterze in größeren Mengen hergestellt. Unter den Vorgängern des Postumus Valerianus und Gallienus war die Sesterzherstellung aus Messing aber stark eingeschränkt worden. Postumus versuchte eine Münzreform. Einem im Gewicht leicht abgewerteten Sesterz aus einer Kupfer-Blei-Zinn-Legierung stellte er einen nur unwesentlich schwereren Doppelsesterz an die Seite, der daran zu erkennen war, daß bei ihm Postumus mit einer Strahlenkrone geziert war, während der Kaiser auf den einfachen Sesterzen stets einen Lorbeerkranz trug. Da die doppelten Wert beanspruchende Münze sich in ihrer Größe aber kaum von den einfachen Sesterzen un-

terschieden, kann es kaum verwundern, wenn Unauthorisierte Sesterze aus dem Münzumsatz zogen und sie mit einer Büste mit Strahlenkrone überprägten. Oder aber die Sesterze wurden eingeschmolzen und aus ihnen falsche Doppelsesterze gemacht. Die Fälschung und Verfälschung von Münzen scheint vor allem im Nordosten Galliens vorstatten gegangen zu sein. Ihre Auswirkungen waren so bedeutend, daß Postumus 263 n. Chr. die Bronzeprägung überhaupt aufgab. Nur noch zu besonderen Anlässen entstanden kleinere Mengen Bronzemünzen.

Mit den Silbermünzen stand es auch nicht zum besten. Die Hauptmünze der Republik und der Kaiserzeit, der Denar, war in den Bürgerkriegsjahren 192-196 sehr stark im Silbergehalt gesunken. Aus derselben Menge des Edelmetalls Silber konnte man nun erheblich mehr Denare herstellen. Da diese Veränderung nicht un bemerkt blieb, ließ das Ergebnis nicht auf sich warten: die Preise stiegen. Daher wurde 214 n. Chr. ein Doppel-



Abb. 5: Verfälschende Überprägung eines Sesterz

denar eingeführt, der nach seinem Urheber, dem Kaiser M. Aurelius Antoninus genannt Caracalla, als Antoninian bezeichnet wurde. Der infolge innerer wie äußerer Instabilität des Römischen Weltreiches kaum zu befriedigende staatliche Finanzbedarf ließ allerdings sehr bald auch diese Münze silberarm werden. Denare wurden bald kaum noch hergestellt. Die Silberfeinheit lag in den 40er Jahren des 3. Jh. nur noch bei etwa 40%. Im Reich des Postumus blieb die Silberprägung anfangs ziemlich stabil. Gegen Ende seiner Regierungszeit jedoch, als die guten Antoniniane gehortet wurden und der Gegenspieler Gallienus eher kupferne denn silberne Doppeldenare prägen ließ, war angesichts steigender Kriegskosten auch Postumus gezwungen, den Kupfergehalt der Antoniniane zu erhöhen. Wenige Jahre später fiel der Edelmetallgehalt dieser Münzsorte auf so wenige Prozente, daß nur auf Grund ausgeklügelter chemischer Techniken prägefälschte Antoniniane silbern aussahen. Nach längerer Umlaufdauer hatten sie aber dann Kupferfarbe.



Abb. 6: Postumus, Antoninian mit Militärzeichen „Fides Exercitus“ (Die Treue des Heeres)

Die Stadt Rom hat Postumus nie als Kaiser betreten. Wahrscheinlich schätzte er seine militärische Stärke realistisch genug ein, um sich auf seine Provinzen zu beschränken. Dennoch verstand er sich gleichwohl als römischer Kaiser und pflegte römische Traditionen. Die Stärke des Militärs, die Postumus zum Kaiser gemacht hatte, brachte ihn auch wieder zu Fall. Nachdem er militärische Auseinandersetzungen mit dem Hauptkaiser Gallienus erfolgreich überstanden, dieser 268 n. Chr. gestorben war und er seinen Einflußbereich



Abb. 7: Postumus, Antoninian „Fides Militum“

infolge eines Aufstandes nach Norditalien hatte ausweiten können, kam es zu einer Rebellion von Soldaten im Rheingebiet. Diese wurde nach kurzer Dauer niedergeschlagen. Doch als Postumus seinen Soldaten die Plünderung der eroberten Stadt Mainz verwehrte, brachten sie ihn um. Allzu unsicher war die auf verschiedenen Münzen beschworene FIDES MILITUM (Treue der Soldaten).

Peter Ilisch

Literaturhinweise:

Pierre Bastien, Le monnayage de bronze de Postume. Numismatique Romaine III, Wetteren 1967. – Georg Elmer, Die Münzprägung der gallischen Kaiser in Köln, Trier und Mailand. Bonner Jahrbücher 146, 1941, S. 1-106. – Inge-mar König, Die gallischen Usurpatoren von Postumus bis Tetricus. Vestigia, Beiträge zur Alten Geschichte Bd. 31, München 1981. – Edward Besly u. Roger Bland, The Cunitio Treasure, Roman Coinage of the Third Century AD. London 1983.